Der Gentleman.

Es ist keine Uebertreibung: Von zehn Herren wissen neun nicht, was und wie man sich bei den verschiedenen Gelegenheiten anzieht, wissen kaum, was Mode ist und müssen sich vollständig auf ihren Schneider verlassen; und können von Glück sagen, wenn der es weiß. Mancher Meister weiß wohl, wie der Anzug passen muß, aber die Farbe, das Muster, die Zusammenstellung sind ihm verborgene Geheimnisse.

Besonders die jungen Herren sind in dieser Beziehung übel daran. Ihnen fehlt die Tradition die Kinderstube, in der Selbstverständlichkeit war was Ihnen Problem ist. Der junge Mann hat ein Auto, vielleicht eine nette Freundin, aber jedesmal, wenn er ausgeht, oder einer Einladung folgt, schwitzt er Blut, weil er nicht weiß, was er anziehen soll. Und was immer er tut, es ist verkehrt.

Also einige Richtlinien, die vielleicht willkommen sein werden: Ist man zum Tee geladen, so nimmt man das wieder modern gewordene Jackett mit einer gestreiften, aber nicht zu hellen Modehose. Dazu eine lange, gebundene Krawatte, keineswegs eine gestrickte, sondern aus schwerer Seide. Vornehme Schneider empfehlen den Jackettanzug, der nicht grau und nicht meliert sein darf, sondern schwarz, mit der gleichen schwarzen Hose. Das ist der elegante Anzug für das Restaurant, formellen Besuch, zum Tanz in der Bar und ähnlichen Festen. Als Schuhe kommen selbstverständlich schwarze Schuhe mit Tuch oder Wildlederbesatz in Betracht, aber auch Halbschuhe sind kein Verstoß. Dagegen verbrecherisch geradezu ein brauner oder sonstig gefärbter Schuh im Salon. Dafür gibt es keine Entschuldigung. Die Strümpfe sollten in irgendeinem harmonischen Einklang mit dem bunten Seidentaschentuch und mit der Krawatte sein. Aber nur diskret angedeutet. Hat man keinen Jackettanzug, oder weiß man, daß er einem nicht gut steht, so kann man noch immer einen dunklen Sakkoanzug, zu dem man aber Halbschuhe trägt, anziehen. Um Himmelswillen nicht etwa ein dunkles Sakko und dazu eine Modehose, sondern beides aus dem gleichen Stoff.

Zum Smoking, der jetzt wieder in die Taille geschnitten und auf einen Knopf gearbeitet ist, gehören Lackpumps, wenn man tanzt, und Lackschuhe mit Rippeneinsatz, wenn man nicht tanzt. Lackhalbschuhe sind zulässig, aber nicht ganz korrekt.

Zum Frack hingegen kommen nur Lackpumps oder Lackschuhe mit Einsatz in Betracht. Gewöhnliche Lackhalbschuhe sind unmöglich. Beim Smoking hat der schwarze Selbstbinder, beim Frack der weiße sehr schmal zu sein.

Im Bureau ist der melierte Shetland, der Marengo, Pfeffer- und Salz-Cheviot mit leicht abstechendem Gilet nicht unelegant. Der langweilige dunkelblaue Anzug, nie ein Fehler. Solange der Raglan oder der Ueberzieher noch saisonmäßig sind, kann ein gestreifter Anzug getragen werden — die gestreifte Hose zum Winterrock, oder gar zum Pelz ist für den Gentleman ausgeschlossen.

Pelze werden mit Nerz, Iltis oder Persianer gefüttert ganz aus der Mode ist der Sealbisam, der nur der vorletzten Generation zu tragen erlaubt ist.

Die Form ist ein Raglan, der wie ein Winterrock aussieht. Das kleine Pelzsakko ist zum sportmäßigen Anzug zulässig; dazu der grüne Hut.

Hüte sind eine Katastrophe. Leichter ist eine Frau zu finden, die einem paßt, als ein Hut. Selbst ein Habig kann enttäuschen und verunstalten. Drum prüfe . . . Wie man es bei Einladungen zu halten hat, ist nicht leicht zu entscheiden. Ist man zum großen Souper feierlich eingeladen, so wirkt man nie einen Verstoß begehen, wenn man Frack anzieht, und ein pünktliches Erscheinen Höflichkeit. Lautet die Einladung für neun Uhr zum „après", so komme man nicht vor zehn und ziehe, wenn die Hausfrau nicht ausdrücklich versichert, daß es „ganz gemütlich" sein wird, den Smoking an. Zu Bridgepartien ist der schicke Hausfmoking aus weichem Stoff eine elegante Pikanterie, in der Familie der Jackettanzug beliebt. Man rasiere sich unbedingt vor jedem Besuch, habe Kleingeld für das Dienstpersonal und den Portier bei sich und lehne nicht ab, wenn die Erfrischungen hereingebracht werden, sondern greife herzhaft zu. Es ist ein Zeichen von gesellschaftlicher Unsicherheit, wenn man schüchtern ist. Das soll aber nicht besagen, daß man wie ein Wolf fressen oder ohneweiters die Hausfrau mit einem kollegialem Händedruck begrüßen kann. Der angedeutete Handkuß führt artig ein.

Werte von 421 125 Dollar im ganzen Jahr 1922 und 519 231 Dollar im Jahre 1910; sie hatte also im Vorjahr die Friedenseinfuhr noch nicht erreicht, wird sie aber in diesem Jahre voraussichtlich weit überschreiten. **Oesterreich** hat schon im vergangenen Jahre mehr merikanischen Kaffee eingeführt als die ehemalige österreichisch-ungarische Monarchie vor dem Kriege (4725 Dollar im Jahre 1922 gegen 4679 Dollar im Jahre 1910) und im ersten Jahresdrittel 1923 mit 4200 Dollar beinahe ebensoviel wie im ganzen Jahre 1922.

Wein

Aus den südwestdeutschen Weinbaugebieten. Die Entwicklung des Weines im Faß ist günstig. Das Weingeschäft leidet unter den Währungsverhältnissen. Allgemein wird nur noch nach Goldmark verkauft.

Tabak

* is In der Marktlage der **überseeischen Tabake** haben sich an den deutschen Hauptmärkten keine bemerkenswerten Veränderungen vollzogen. Einmal wurde mit großer Zurückhaltung gekauft, und dann erwarb man fast ausnahmslos auch nur kleinere Mengen. Trotz des fast schleppend zu nennenden Verkehrs behielt die **feste Grundstimmung** die Oberhand. Für die Großhändler fehlte jeglicher Anlaß, sich im Verkauf zu überstürzen, im Gegenteil, die Mehrzahl war zurückhaltend in der Abgabe, zumal ihnen zum Neueinkauf die erforderlichen Devisen fehlten.

In **Brasil-** und **Domingotabaken** erfolgten regelmäßig Umsätze in allerdings meist kleinen Mengen. Von norddeutscher Seite offerierte man einen 200 Ballen umfassenden Posten gesundes Java-Losgut für Zigaretten- und Rauchtabakherstellung, bei Bezug von Posten 42 Goldpfennige je Pfund unverzollt. Weiter offerierte man **Java-Umblatt**, Deli, 2. Länge zu 92 Goldpf., desgl. 3. Länge zu 65 Goldpf., desgl. 4. Klasse zu 90 Goldpf., ferner gedeckte Javaeinlagen zu 65 Goldpf., alles je Pfund ohne Zoll. Für **Brasil-Decker**, feinstes Edelgewächs, dunkel und breitblattig, wie **Sumatra**, verlangte man 165 Goldpf., für Brasil-Decker/SB, blätterweißer Brand 150 Goldpf., für Brasilumblatt und -decker 80 Goldpf., für Brasileinlage, feinste letzte Qualität 80 Goldpf., für Brasileinlage, grob und blattig, feinste Qualität (Dannemann) 72 Goldpf., für gedeckte Brasileinlage, gute Qualität 77 Goldpf., für **Vorstenlanden-Decker**, 2. Länge, Vollblatt, hervorragende Rechts- und Linksfarben, große Deckkraft 110 Goldpf., für Vorstenlanden-Decker, 2. L., Vollblatt, bester Rechts- und Linksdecker 102 Goldpf., für Domingoeinlage, feinstes Muskatgewächs 72 Goldpf., für Sumatra-Decker, Deliwamm, 2. Länge, matte Farben, sehr brauchbar 200 Goldpf., für desgl. hellfarbig, sehr leicht im Gewicht 280 Goldpf., für Sumatra-Decker, 3. Länge, matte Farben 200 Goldpfennige, für Sumatra-Decker, 3. Länge, Deli, Sandblatt-Stückblatt, moosgrüne Farben, federleicht 170 Goldpf., für Sumatra-Decker, 3. und 4. Länge, Vollblatt, Sandblatt, für kleine Zigarren geeignet 160 Goldpf., für Sumatra-Decker, 2. Länge, Stückblatt, äußerst blattig, braungrüne Farben 170 Goldpf., für Sumatra-Decker, 3. Länge, **Senembah**, Stückblatt von bräunem Brand 150 Goldpf., für Sumatra-Decker, 2. L., Deliwamm, 165 Goldpf., für Sumatra-Decker, Deli, 3. Länge 150 c, für Sumatra-Umblatt, 4. Länge, B-Blatt, sehr ergiebig 98 Goldpf., alles für das Pfund ohne Zoll.

Was den deutschen Markt in **Zigaretten-Rohtabak** anlangt, so standen nach wie vor die billigeren Produkte im Vordergrund. Von Souchoum Trapezunt-Tabaken wurden ab süddeutschen Lagern Offerten zu 150 c das Kilogramm vorgelegt. Die Preise für **Trapezuntware** hielten sich ab süddeutschem Platz zwischen etwa 145 und 165 c je Kilogramm. Samsoun Baffra Tongas bot man zu 135 c je Kilogramm an. Was von **chinesischem** Tabak zur Andienung ab Amsterdam kam, stellte sich im Preise für Wongkong I auf etwa 145 c, für Wongkong II auf etwa 120 c und für Tungchow auf etwa 127½ c. Von **amerikanischen** Virginia-Tabaken waren Scraps ab Amsterdam zu etwa 60 c zu beschaffen.

Abbau der Eisenpreise

Der **Richtpreisausschuß des Stahlbundes** hat seine Tätigkeit **eingestellt**, wohl in der Erkenntnis, daß seine Zeit abgelaufen und nunmehr wieder der Zeitpunkt einer freien Preisgestaltung gekommen ist. Der Eintritt dieser Erscheinung war, wie der „Kölnischen Zeitung" aus einer süddeutschen **Industriegruppe** geschrieben wird, vorauszusehen, nachdem der gesamte Eisenhandel bereits am 24. Oktober durch Ablehnung der damaligen Preisbeschlüsse seine künftige Mitwirkung versagt hatte. Ueber die Preispolitik des Stahlbundes gehen die Meinungen jedenfalls sehr auseinander.

Bei allen maßgebenden Wirtschaftsstellen hat sich sicherlich im Laufe der Zeit die Erkenntnis durchgesetzt, daß gewaltsame Eingriffe in das Geschäfts- und Wirtschaftsleben, gleich welcher Art — und um solche handelt es sich bei syndikatsseitigen Festlegungen von Preisen usw. — immer wieder zu Wirtschafts- bzw. Absatzstockungen kleineren oder größeren Ausmaßes führen müssen. Die schon seit Monaten anhaltende **Absatzstockung** für die Erzeugnisse der weiterverarbeitenden Eisenindustrie, sowohl im In- als auch hauptsächlich im Ausland, ist einzig und allein auf die weit über Weltmarktpreis liegenden Preise der **Walzwerkerzeugnisse** zurückzuführen. Nun darf ja allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß für die Preisgestaltung der Walzwerkerzeugnisse die fortschreitende Geldentwertung, die die Aufstellung auch nur einigermaßen genauer Selbstkostenunterlagen stark beeinträchtigte, von maßgebendem Einfluß war und die Berücksichtigung von Kursrisiken, die allerdings vermutlich die Grenze des Erforderlichen weit überschritten, erforderlich machten. Diese bisher auf die Preisgestaltung einflußreichsten Faktoren kommen, nachdem die Einführung der Rentenmark erfolgt ist und auch die anderen wertbeständigen Zahlungsmittel, wie Goldanleihe usw., in stärkerem Maße als bisher zu erhalten sind, in Wegfall.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, wo es in den Händen der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie liegt, der gesamten eisenverarbeitenden Industrie das **Ausfuhrgeschäft**, auf das sie in der Hauptsache angewiesen und eingestellt ist, wieder zu ermöglichen. Die aus dem Ausland eingehenden Vertreterberichte besagen übereinstimmend, daß es allerhöchste Zeit sei, uns bezüglich der **Preise den Weltmarktpreisen anzupassen**, wenn wir nicht der Gefahr ausgesetzt sein wollen, vollends ganz verdrängt zu werden. Um die Absatzgebiete nicht vollständig preiszugeben und durch Schaffung von Arbeit die Ruhe im Lande herzustellen, muß, zumal da die Einführung wertbeständigen Geldes genaue Selbstkostenermittlung ermöglicht, mit Nachdruck von den Werken der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie gefordert werden, daß sie sich der Erkenntnis eines **Preisabbaues** in weitgehendem Maße nicht verschließen und danach handeln.

Die Wiederbelebung des Ausfuhrgeschäfts ist schon deshalb unter allen Umständen anzustreben, weil sie das einzige Mittel darstellt, um unsere Handelsbilanz aktiv zu gestalten und eine aktive Handelsbilanz wiederum Voraussetzung für die Ausbalancierung des Staatshaushalts ist. Ohne Schaffung dieser Voraussetzungen würde auch die Rentenmark, von deren Wertbeständigkeit das ganze Wohl und Wehe Deutschlands abhängig ist, den Weg ihrer Vorgängerin, der Papiermark, nehmen. Deshalb ist es Pflicht jeder Industrie- und Handelsgruppe, auch der Arbeitnehmergruppen, durch verständnisvolles Zusammenarbeiten für die Schaffung der Voraussetzungen einer aktiven Handelspolitik, die in erster Linie im Ausfuhrgeschäft ihren Ausdruck findet, Sorge zu tragen.

---

* **Der Roheisenverband gefährdet.** Die Verbandskrise in der Schwerindustrie beschränkt sich nicht nur auf das Kohlensyndikat. Es erscheint nunmehr besonders auch der Fortbestand des Roheisenverbandes in seiner jetzigen Form stark gefährdet. Wie wir hören, haben die Rheinischen Stahlwerke den **Roheisenverbandsvertrag gekündigt**.

Bisher hat das Unternehmen die von ihm erzeugten Mengen Roheisen selbst verbraucht. Die Vertragsbedingungen, wonach der Verkauf von Roheisen durch den Roheisenverband zu erfolgen hat, waren also für die Rheinischen Stahlwerke von keiner praktischen Bedeutung. Der jetzigen Kündigung des Roheisenverbandes liegt offenbar die Absicht der Rheinischen Stahlwerke zugrunde, sich für die Zeit schlechter Konjunktur die Verkaufsmöglichkeiten für Roheisen zu sichern. Man kann wohl annehmen, daß sich auf seiten anderer gemischter Werke ähnliche Bestrebungen geltend machen werden.

Der Verein deutscher Eisengießereien hat auf die seit dem 1. September d. J. bestehenden Goldmarkpreise mit Wirkung **ab 20. Dezember** allgemein einen **Nachlaß von 20 Prozent** festgelegt. In diesem Nachlaß sind alle bisher gewährten Rabatte für wertbeständige Zahlungen, Konjunkturrabatte usw., soweit sie vom Verein seinen Gruppen oder einzelnen Mitgliedern gewährt sind, eingeschlossen. Die nunmehr festzustellenden Goldmarkpreise verstehen sich für wertbeständige Zahlung in Goldmark. (Sollte in der nächsten Zeit wieder die Papiermark aus dem festen Verhältnis zur Goldmark herausgleiten, so wird vorbehalten, für Papiermarkzahlungen einen entsprechenden Aufschlag zu nehmen.)

Hamburg, 20. Dezember. Metalle. (Nichtamtlich.) Gold 2,7—2,8 Billionen per Gramm, Silber 54—58 Billionen per Kg. Quecksilber 8—10 Pfd. St. per Flasche, Antimon 34—35 Pfd. St. per engl. Tonne, Zink 500—600 Milliarden per Kg., Blei 500 bis 600 Milliarden per Kg.

London, 20. Dezember. (Anfang.) **Kupfer** 61,62, 3 Mon. 62,25, Zinn 231, 3 Mon. 233.

Textilerzeugnisse

* **Bremen**, 20 Dez. **Baumwolle 37.41 Dollarcent**

Liverpool, 20. Dezember. **Baumwolle.** (Anfang.) Januar 19,88, März 19,83, Mai 19,60, Juli 19,20. Tendenz ruhig.

London, 19. Dezbr. Auf der **Wollauktion** waren angeboten 11 994 Ballen, für die die **vollbehaupteten** letzten Preise bezahlt wurden.

Wertbeständige Wollversteigerungen am 14. Dezember in Berlin. Die heute von der **Deutschen Wollgesellschaft** m. b. H. abgehaltene 14. diesjährige Wollversteigerung des Wollverwertungsverbandes deutscher Landwirtschaftskammern, die mit ungefähr 4500 Ztr. beschickt war, verlief in lebhafter Stimmung. Das gesamte Quantum fand bei festen Preisen Nehmer. Die Auswahl in allen Qualitäten war ausgezeichnet. Man bezahlte: **AA/AAA-Tuchwollen** (Schlesische Wollen) je Zentner Schmutzwolle 160—170 für Kragr. fabrikgewaschen ohne Spesen 17) Goldmark, ausgewaschene Merino-A- (10—12 Monat) Wollen 145—175 (8.50—9.50) Goldmark, halblange A- und A/B-Wollen 135—160 (7.50—8) Goldmark, halbschürige B/C- und C-**Kreuzungswollen** (meist ostpreußische Wollen) 90—115 (5.20—5.50) Goldmark.

Einige besonders gut veredelte **Merino-Wollen** brachten bis 200 Mark und noch darüber. Die nächsten Versteigerungen finden statt: 18. Januar in Leipzig, 8. Februar in Berlin, 22. Februar in Hannover, 14. März in Berlin, 4. April in Leipzig. Anmeldungen an die Deutsche Wollgesellschaft, Berlin SW 11, Anhaltstraße 7, erbeten.

Die argentinische Flachsernte wird auf 1 930 000 Tonnen geschätzt. Davon werden 1 800 000 Tonnen für den Export verfügbar sein.

* **Hamburg**, 20. Dezember. **Rohjute.** Die Märkte zeigen . . gende Tendenz; 20 sh höher.

Rauchwaren

* ch **Rawag, Rauchwarenversteigerungs-A.-G.** in Leipzig. Die nächste **Versteigerung** dieser Gesellschaft findet am 9. und 10. **Januar** statt. Die gesamte Auktionsware muß **spätestens bis zum** 29. Dezember 1923 **eingeliefert** sein. Zur Versteigerung kommen alle Arten Wildwaren in- und ausländischer Herkunft, ferner auch Hasen und Kanin. Die Auktionserlöse werden den Einlieferern wie bisher in wertbeständigen Zahlungsmitteln zugeführt.

Ermäßigung der Rauchwaren-Veredelungspreise. Ab 15. Dezember sind für 1 Mark des Veredelungsgrundtarifes **nur noch 2 Cent** zu nehmen, bei **Kaninfärbung** 1,8 Cent.

Die nächste Kaninauktion in Sydney wird am 9. Januar stattfinden.

Gummi

London, 19. Dezember. **Gummi.** Loko 1 sh 1¾ d, Januar 1 sh 2¼ d, März 1 sh 2¾ d, April-Juni 1 sh 2¾ d. Tendenz behauptet.

* **Hamburg**, 20. Dezember. **Rohgummi.** Der Markt war fest. Standards 1 sh 3¼ d.